

Ich glaube an einen Gott, der zu mir spricht!

Das Wort offenbart die Gedanken des Menschen, sein Wesen, ihn selbst. Bevor er gesprochen hat, kann ich sehr wenig oder überhaupt nichts von ihm wissen. Ein Gott, der nicht spricht, wäre für mich sinnlos, auch wenn er existieren sollte, seine Existenz ohne Bedeutung, da ich ihn nicht wahrnehmen könnte. Er würde mir kaum mehr bedeuten, als ein unbekannter Stern im Weltall. Für mein geistliches Leben ist es völlig belanglos, ob es einen solchen Gott gibt. Ich könnte es vermuten, oder sogar glauben, ich könnte seine Existenz auch leugnen, aber ich könnte mich nicht überzeugen, weil dieser Stern mir nicht offenbart ist. Ein wirklicher Gott, der Allmächtige, muß ein sich offenbarender, ein sprechender Gott sein. An einen solchen Gott glauben die Christen, einen Gott, der zu den Menschen spricht, der seine Gedanken, seinen Willen, sein Wesen den Menschen offenbart, dessen Stimme nicht zu überhören ist, an dem man nicht gleichgültig vorbeigehen kann. Ein Gott der erkennbar ist, mit dem sie ein Gespräch führen können, aus dessen Gnade und Kraft sie leben, von dem sie ausgegangen sind und zu dem sie wieder hingehen. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündigt Seiner Hände Werk. *Ein Tag sagt's dem andern und eine Nacht tut's kund der anderen. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre. Ihre Schnur geht aus in alle Lande und ihre Rede an der Welt Ende.* Die Ordnung der Natur, ihre Schönheit und Zweckmäßigkeit sind Zeugnisse von Gott, eine Spur des Schöpfers. Und wo es eine Spur gibt, muß auch einer da sein, der diese Spur hinterlassen hat. So vermag jeder Mensch, der nicht mit falschem wissenschaftlichem Stolz verblendet ist, zu der Erkenntnis Gottes zu kommen. Der Mann auf der Straße sagt es oft mit den Worten: Es muß etwas über uns sein. So konnte der Apostel Paulus eine Verdammnis über diejenigen aussprechen, die Gott nicht gepriesen haben noch ihm gedankt, obwohl sie ihn aus Seinen Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt, erkennen konnten.

Gott ist derjenige, der alles Gute und Böse in vollkommenem Maße sieht, erkennt und unterscheidet. Er hat jedem Menschen etwas von dieser Fähigkeit gegeben, so daß der Mensch nach Gottes Willen und Gnade das Gute und Böse mitsehen, miterkennen, mitunterscheiden kann. Das ist die Bedeutung des griechischen Wortes "Gewissen" in der Bibel. Das Gewissen ist eine Stimme Gottes im menschlichen Herzen, die den Menschen zum Guten ermahnt und vor dem Bösen warnt, solange dieses Gewissen nicht verfälscht oder verdorben ist. So kann der Apostel, wiederum im Römerbrief, auch von den Heiden, die doch keine Bibel kennen, sagen, daß des Gesetzes Werk, d.h. was sie tun oder meiden sollten, in ihren Herzen geschrieben ist sintemal ihr Gewissen ihnen bezeugt, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen.

Die vollkommene Offenbarung Gottes finden wir in der Bibel, weil sie unmittelbar das gesprochene und geschriebene Wort Gottes enthält. Diese Behauptung finden wir an mehreren Stellen der Schrift, z. B. 1. Korinther 2,1-5 / Galater 1,11-12 / 2. Petrus 1,20-21. Durch dieses allmächtige Wort wurde die Welt erschaffen. Durch dieses Wort haben die Patriarchen und die Propheten den Willen Gottes erfahren und weitergegeben, bis zuletzt dasselbe Wort in Jesus Fleisch geworden ist und so in seiner ganzen Fülle auf Erden erschien. Jesus spricht nicht nur die göttlichen Worte aus, wie die Propheten es taten, er ist das Wort selbst. Da erhebt sich aber die große Frage: Kann ich mich davon überzeugen, daß in der Bibel wirklich Gott zu mir spricht? Wo sind die Beweise dafür? Die archäologische Wissenschaft hat, besonders in den letzten Jahren einwandfrei bewiesen, daß die in der Bibel berichteten Geschehnisse geschichtliche Tatsachen sind, von dem Turm zu Babel an bis zu den Gemeinden der Offenbarung. Die Sprach- und Literaturwissenschaft beweist, daß die Bibel keineswegs eine Fälschung der ersten Christen ist, sondern daß sie wirklich in einer Zeitspanne von etwa 1500 Jahren entstanden ist. Die verschiedensten Menschen haben die einzelnen Bücher der Heiligen Schrift geschrieben, Heilige und Sünder, Könige und Hirten, Gesetzgeber und Priester, Schriftgelehrte, Ärzte und Fischer. Diese Bücher haben den unterschiedlichsten Inhalt. Von den Gesetzbüchern über erbauliche Schriften bis zur Liebespoesie. Und doch ist die Bibel eine *Einheit*, ein Buch, das Buch, biblos.

Ein Hauptthema: Der Weg des Menschen von Gott fort und zu ihm hin. Eine Hauptperson: Jesus Christus, der Anfang und das Ende. Hierfür gibt es nur eine Erklärung: Hinter diesem Buch muß eine Person stehen. Es muß einen Autor und Urheber haben. Es ist wahr, was der Apostel Petrus in seinem 2. Brief sagt: Der heilige Geist Gottes, Gott selbst, muß der eigentliche Urheber dieser Schriften sein.

Das archäologische Buch “Und die Bibel hat doch recht” ist zu einem Bestseller geworden. Das innere Zeugnis der Bibel ist so überzeugend, und dennoch glauben die meisten Menschen der Bibel nicht. Wo liegt der Grund? Der göttliche Ursprung der Bibel läßt sich nicht beweisen, genauso wenig wie die Existenz Gottes. Zumindest wird dieser Beweis nicht wissenschaftlichen Ansprüchen genügen, wie etwa der eines physikalischen Gesetzes. Man kann Gott nicht in ein Reagenzglas stecken und ihn beobachten oder mit ihm experimentieren. Gott und sein Wort sind Gegenstand des Glaubens. Die Scharen der Juden mit den Pharisäern, Sadduzäern und Hohenpriestern haben die Wunder Jesu gesehen und trotzdem glaubten sie nicht - Warum? - Weil sie nicht glauben wollten. So kann auch Thomas von Aquin mit seinen präzisen Gottesbeweisen niemanden zum Glauben bringen, solange er nicht glauben will. Der Glaube wird immer ein gewisses Risiko in sich tragen, ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.

Es liegt nun im Wesen des biblischen Glaubens, daß er nicht ein bloßes Fürwahrhalten ist, sondern daß er sich in Taten offenbaren muß. Wie kann ich zeigen, daß ich an Gott glaube? - Indem ich das tue, was er mir in seinem Wort sagt. Niemand kann erfahren, daß die Bibel Gottes Wort ist, solange er das Risiko des Glaubens nicht eingehen will. Verlangt Christus von Dir zum Beispiel, daß Du um des Evangeliums Willen etwas verlassen sollst, was Dir persönlich sehr lieb und wert war, und verheißt er Dir, daß Du dafür hundertfältig mehr bekommen wirst, kannst Du es doch prüfen. Du mußt allerdings zuerst seinem Wort folgen und das Risiko eingehen, nur dann kannst Du feststellen, ob Du hundertfältig mehr bekommst. Wenn dies zutrifft, mußst Du sagen, daß das Wort der Bibel von Jesus wahr ist. Du kannst mit fester Zuversicht und Hoffnung glauben, daß auch die zweite Hälfte dieses Wortes wahr ist, nämlich die Verheißung des ewigen Lebens in der Zukunft. Dies Experiment ist das einzig richtige, das man mit der Bibel machen kann und soll!

Die Erfahrungen mit Gott und mit der Bibel liefern uns die Beweise dafür, daß die Bibel göttlichen Ursprungs ist. Wer beginnt, Gott beim Wort zu nehmen, erfährt die Wahrheit des Ausspruches Jesu Christi: *So jemand will Gottes Willen tun, der wird erkennen, ob diese Lehre von Gott sei.*

Ich glaube an einen Gott, der zu mir spricht. - Dieser Satz sollte nicht nur eine Behauptung sein, vielmehr ein bewußtes Bekenntnis zu diesem Gott, dessen Allmacht, Vollkommenheit und Schönheit zu mir aus der Schöpfung spricht, dessen Liebe durch die Stimme des Gewissens mahnt, der mir direkt, durch die Propheten und durch sein Fleisch gewordenes Wort, nämlich Jesus Christus, Seinen Willen kundtut. *So Du glauben würdest, Du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen*, sagt Jesus zu Marta vor der Auferweckung des Lazarus. Glauben wir wirklich? Dann sollten auch wir die Herrlichkeit Gottes sehen, wie Marta sie damals gesehen hat. Schon in diesem irdischen Leben sollte der Abglanz dieser Herrlichkeit aus unseren Augen in die Finsternis der Welt hinausstrahlen. Dieser Abglanz der Herrlichkeit sollte auch in Anderen das Verlangen nach einem Gott wecken, der die Menschen liebt und zu ihnen spricht.